

# "Mundartpfleg" han i nie betribe

Autor(en): **Burren, Ernst / Fuchs, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962052>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorbei. Wir müssen vermehrt mit den Jungen ins Gespräch kommen, mit ihnen über Sprache sprechen, vielleicht hören sie uns zu, wenn wir ihnen Zuhören vorleben. Das mag gelegentlich, bei allzu häufigem «geil» und «megaläääss», recht anstrengend sein, aber es fallen ja zuweilen auch Wortschöpfungen wie «Zwangst» oder Sprüche wie «Auch Arme haben Beine», und dabei kann man sich doch gleich wieder etwas erholen. Ich amüsiere mich oft köstlich über diesen Sprachsinns- und Unsinn, diesen schnoddrigen Umgang mit der Sprache, freue mich über die Einfälle der Jungen. Ihre Kreativität ist manchmal schon fast ein Dialog, zumindest eine Antwort auf Erfahrenes, Gehörtes, Gelesenes: «Ohrwell, warum hörst du mich nicht?» – «In dubio pro Deo» – usw. Vielleicht könnten Alt und Jung gelegentlich auch spielerisch, mit Kalauern und Sprüchen, Modewörtern und Redensarten, ins Gespräch kommen über Sprache. Erinnern Sie sich an Weljas Lieblings-Redensart «Vater, wie du willst» in Ricarda Huchs Erzählung *Der letzte Sommer*? Er führte sie immer im Munde, um zu sagen: Es ist mir gleichgültig. Mama Lusinja... «hoffte aber, er unterdrückte nun einmal diese üble Angewohnheit, denn sie möge Profanationen des Heiligen durchaus nicht leiden. «Profanation des Heiligen», sagte Welja erstaunt. «Was meinst du damit?» «Aber Welja», sagte Mama mit Entrüstung, «tu doch nicht, als ob du nicht wüsstest, dass die Worte in der Bibel stehen.» – «Nein, wahrhaftig», ruft Welja, «wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, dass solche faulen Redensarten in der Bibel stehen, hätte ich auch mal drin gele-

sen!» Der Übergang von der Bibel zu diesem Heft ist natürlich unpassend, trotzdem: Es wäre erfreulich, wenn ein paar Weljas mal drin lesen würden.

Vielleicht mögen Ihre Tochter oder das Grosskind Kreuzworträtsel? Geben Sie doch bitte das «Blettli» weiter, möglicherweise ergibt sich dadurch ein Gespräch, vielleicht über ein Wort, eine Redensart, ein Gedicht, eine auf den nächsten Seiten geäußerte Meinung. Wenn Sie dabei interessante, ärgerliche oder lustige Erfahrungen machen, schreiben Sie uns doch bitte. Der Vorstand und die jeweiligen Redaktorinnen und Redaktoren wären auch mit Ihnen gerne im Gespräch!

Mit freundlichen Grüßen

Margrit Staub

## «MUNDARTPFLEG» HAN I NIE BETRIBE

*Seit einem halben Jahr ist der Mundartautor Ernst Burren im Vorstand des Vereins Schweizerdeutsch (VSd). Dies ist Ausdruck einer aktuellen Zielsetzung des VSd, die Mundartliteratur stärker zu fördern. Stefan Fuchs, Präsident des VSd, hat Ernst Burren ein paar Fragen gestellt zu seinen Erfahrungen im Verein und mit der Mundart. Es ist zu wünschen, dass auch seine jüngsten Titel noch stärkere Verbreitung finden. Hier das Interview:*

**Fuchs:** Sid em letschte Herbscht sind Si im Vourstand vom Veräin Schwyzer-tüütsch. Was dänked Si vo dene Sitzige und vo dem, wo dr Veräin tuet?

**Burren:** Leider han i erscht zwöimou

anere Sitzig chönne teilnäh. Wäge dämm han i no kei grosse Iblick übercho, was dä Verein aues für Ufgabe het.

**Fuchs:** Warum hend Si sich i där Vourstand loh wähle?

**Burren:** I schribe sit über zwänzg Johr Mundarttexte: Vüu Lüt hei sich für mini Buecher igsetzt.

Drumm möcht i i dämm Vorschtand mithäufe, s Mundartschaffe vo angere Outore z fördere.

**Fuchs:** Was wetted Si persönlich im Vourstand und mit em Veräin erräiche; was häisst «Mundartpfleg» für Si hüt?

**Burren:** Dr Verein

sött vor auem die hüttigi Mundartliteratur us dr ganze Schwiz bekanntmache. «Mundartpfleg» han i nie betribe. I bruche mi Mundart für üses Danke und üsi Gfüeu darzschtöue.

**Fuchs:** Was dänked Si zum Thema «Mundartwälle» und zu dener Angscht vo vile Sprachpolitiker, mer tüeged scho gly s Schriftdütsch verlüüre i dr tüütsche Schwyz?

**Burren:** E Mundartwäue gits eigentlich i dr Literatur gar nid. Aus Lehrer schtöu i fescht, dass d Schüeler kei Müei hei Schriftdütsch z schribe und z rede, ou wenn me i de Schuele vill-echt meh Mundart ret aus früecher.

**Fuchs:** Si sind äine vo de beschte Mundartautore hüt. Warum schrybed Si i dr Mundart?

**Burren:** Z erscht han i meh Schrift-



*Ernst Burren, geboren am 20. November 1944 in Oberdorf/SO. Lehrerausbildung am Seminar in Solothurn. 1966 bis 1971 Lehrer in Etziken, seit 1971 in Bettlach/SO. 1970 erschien das erste Mundartbuch, seither zahlreiche Bücher, Hörspiele und Theaterstücke, wie:*

*Erzählungen: «Scho wider Sunndig», 1971;*

*«Dr Stammgascht», 1976;*

*«Begonie und Schtifmüetterli», 1980;*

*«Näschtwermi», 1984; «Rio Negro», 1989; «Schneewauzer», 1990*

*Gedichtsammlungen: «der für und derwider», 1970; «um jede priis» 1973; «Schtöh oder hocke», 1985*

dütsch gschribe aus Mundart. Aber d Mundarttexte hei mi immer meh überzügt, wüu si vüu natürlicher und idringlicher das hei gseit, wo mir am Härze gläge isch.

**Fuchs:** Bruuched Si d Mundart au als Lehrer; ich mäine nüd nur zum Schimpfe und Huusufgabe gäh, näi zum Byspil i dr Spraach, im Läse und Schrybe?

**Burren:** Sit mängem Johr red i mit de Schüeler fasch nume no i dr Mundart. Mundarttexte lon i d Schüeler aber nie lo schribe. Mängisch gits öppen es Ching, wo vo sich us i dr

Mundart schribt. Aber Gedicht schtöu i ne i verschidene Mundarte vor.

**Fuchs:** Wo stönd Si im Momänt als Dichter; was isch uf em Tisch und chunnt nächstents use?

**Burren:** Vor vier Johr han i es Johr Urloub gha, und denn han i so vüu gschribe, dass i de ne lengeri Pouse ha wöue mache. Sit drü Johr han i jetzte scho nümme gschribe, es chunnt auso nüt Nüis use i dr nöchschte Zit. Aber im Mai 93 wird z Bärn es nüis Schtück ufgfüert (*Schneewauzer*), won i ebe denn i dämm Urloubsjohr ha gschribe.

**Fuchs:** Äs bsunders Aalige, wo Si üüsere Mitglieder und Läser wettet wytergäh?

**Burren:** Jungi Lüt animiere, literarische Mundarttexte z verfasse.